

Rezension

Ernst Pallenbach: Die stille Sucht. Missbrauch und Abhängigkeit von Arzneimitteln

Ein Drittel aller Kosten in Gesundheitsbereich lassen sich direkt oder indirekt auf Abhängigkeitserkrankungen zurückführen, so Ernst Pallenbach, promovierter Pharmazeut und angestellter Apotheker an Schwarzwald-Baar-Klinikum in Villingen-Schwenningen, unter Bezug auf eine Bachelor-Arbeit von Sandra Neuhaus. Wichtig seien deshalb Möglichkeiten der multidisziplinären Intervention und Prävention seitens medizinischem und pharmazeutischem Personal, Lehrern, Erziehern, Beschäftigten aus dem Personalmanagement und Angehörigen. Das ausgesprochen gut lesbare ist in drei Teile untergliedert: Einführung und Grundlagen; Arzneimittelgruppen; Lebens- und Genussmittel und Partydrogen. In Teil 1 bespricht der Autor grundlegende Dinge, unter anderem Definitionen von Sucht, Abhängigkeit und Missbrauch, Sucht bei Frauen, Sucht im Alter, Sucht und Suizid. Der Begriff der



Sucht sei von der WHO ersetzt worden durch Abhängigkeit oder Missbrauch, um die mit dem Suchtbegriff einhergehenden Stigmatisierungen der Betroffenen zu vermeiden. Dass die vereinigte Psychiatergesellschaft die Existenz der Abhängigkeit vom Vorhandensein von Sucht abhängig gemacht hat und gemäß dieser (willkürlichen) Definition Substanzen wie Neuroleptika oder Antidepressiva trotz massivster Entzugsprobleme auf dem Papier nicht mehr abhängig machen können (wer ist schon süchtig nach Haloperidol, das in manchen Ländern als Foltermittel verwendet wird?), diskutiert Pallenbach leider nicht. Klar kann man Medikamentenabhängige nicht mehr stigmatisieren, wenn man die Medikamentenabhängigkeit negiert. Gleichzeitig akzeptiert man damit jedoch, dass Patienten und verschreibende Ärzte nicht vor dem Abhängigkeitsrisiko gewarnt werden bzw. warnen, keinen Anspruch auf Rehamaßnahmen erwächst. Im Falle von Antidepressiva und Neuroleptika ist dies fatal. Doch zurück zum Aufbau des Buches und Teil 2, die Arzneimittelgruppen mit Abhängigkeitspotenzial. Hier schreitet der Autor von Substanzgruppe zu Substanzgruppe voran, beschreibt deren Wirkungsweise, Abhängigkeitspotenziale und missbräuchliche Verwendungen: Schmerzmittel, Barbiturate, antiallergische Mittel, Psychostimulanzien, psychiatrischen Psychopharmaka (Lithium ist nicht erwähnt), Dopingmittel, Nasentropfen, Abführmittel, Antiparkinsonmittel, Antiepileptika, Narkosemittel. Für Psychiatriebetroffene besonders interessant wären Antidepressiva,

Neuroleptika und Psychostimulanzien wie Methylphenidat (Ritalin). Immerhin verweist Pallenbach auf die kontroverse Diskussion unter Medizinern darüber, ob Antidepressiva und Neuroleptika abhängig machen. Leider stellt er die Argumentation derer, die ein Abhängigkeitsrisiko bejahen, nicht dar. Bei Antidepressiva komme es nur selten zur Abhängigkeit, die teilweise heftigen Symptome nennt Pallenbach jedoch bloße Absetzreaktionen, nicht aber Entzugssymptome. Da mittlerweile selbst Antidepressiva herstellende Pharmafirmen das Risiko der Medikamentenabhängigkeit eingestehen, würde der Autor sich heute vermutlich anders äußern. Dies betrifft auch Neuroleptika: Eine Argumentation, die ein Abhängigkeitsrisiko verneint, da es keinen Schwarzmarkt gebe für Neuroleptika, übersieht den Grund für den nicht vorhandenen Schwarzmarkt – die mit Qualen einhergehende Eigenwirkung dieser Substanzen. Darüber hinaus sind schon seit den 1960er Jahren aus den Veröffentlichungen des Psychiaters Rudolf Degkwitz äußerst quälende Entzugserscheinungen bei diesen Substanzen bekannt, die so heftig sein können, dass die Betroffenen nicht anders können, als sie weiterhin einzunehmen, auch wenn der Ursprungsgrund für deren Einnahme längst nicht mehr besteht. Unzufrieden darf man auch sein mit der Besprechung von Psychostimulanzien. Während der Autor auf neuere Studien zu Methylphenidat verweist, die eine erhöhte Suchtgefahr behaupten, wenn diese Substanzen nicht rasch eingenommen würden, lässt er Studien außer Acht, die ein erhöhtes Suchtrisiko bei Erwachsenen ausmachen, die in ihrer Kindheit Methylphenidat schlucken mussten. In Teil 3 wendet sich Pallenbach dann noch Lebensmitteln wie Coffein, Energydrinks, Schokolade, Alkohol, Nikotin und illegalen Drogen zu. Abschließend lässt sich sagen, dass das 222seitige Buch eine hervorragende Informationsquelle ist für alle, die Informationen zu abhängig machenden Substanzen suchen – abgesehen von den sechs unbefriedigenden Seiten zu Antidepressiva / Neuroleptika und Methylphenidat. Bei einer Überarbeitung würde das Buch meine uneingeschränkte Zustimmung finden.

Kartonierte, XI + 211 Seiten, 16 Abbildungen,
ISBN 9-783-3-8047-2506-5.

Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft 2009. € 29.80
Peter Lehmann

Rezension

Sera Fine:**Erdlandung – Die wahre Geschichte einer Seelenreise**

Belletristisches Buch eines irdischen Wesens (einer Psychiatriebetroffenen mit Pseudonym, Jg. 1969), geschrieben aus Sicht des Aliens L587, über den inneren Prozess eines seelischen Ausnahmezustands seiner Schutzbefohlenen S., über andere gegenpolare männliche und weibliche Erdlinge, über dunkel-magische psychiatrische Substanzen, die Erleichterungen schaffen sollen und alles nur schlimmer machen, und über noch mehr Mysteriöses, das L587 seiner Einsatzzentrale über die merkwürdige herrschende Normalität auf Erden melden muss.

Kartonierte, 298 Seiten, ISBN 978-3-741-25007-1.

Norderstedt: BoD – Books on Demand 2016. € 9.99

Peter Lehmann

